 Lesezeit: 5 min.

In diesem Jahr jährt sich der 150. Geburtstag des seligen Aloisius Variara, einer außergewöhnlichen Figur als Salesianer-Priester und -Missionar. Er wurde am 15. Januar 1875 in Viarigi, in der Provinz Asti, geboren und wuchs in einem Umfeld voller Glauben, Kultur und brüderlicher Liebe auf, das seinen Charakter prägte und ihn auf die außergewöhnliche Mission vorbereitete, die ihn dazu bringen würde, den Bedürftigsten in Kolumbien zu dienen.
Von seiner Kindheit im Monferrato, in einer Familie, die stark vom spirituellen Einfluss Don Boscos geprägt war, bis zu seiner missionarischen Berufung, die in Valdocco reifte, stellt das Leben des seligen Variara ein leuchtendes Beispiel für Hingabe an den Nächsten und Treue zu Gott dar. Lassen Sie uns die Höhepunkte seiner Kindheit und Ausbildung nachverfolgen und einen Blick auf das außergewöhnliche spirituelle und menschliche Erbe werfen, das er uns hinterlassen hat.

Von Viarigi nach Agua de Dios
Aloisius Variara wurde am 15. Januar 1875 in Viarigi, also vor 150 Jahren, in der Provinz Asti in einer streng christlichen Familie geboren. Sein Vater Pietro hatte Don Bosco 1856 gehört, als dieser ins Dorf kam, um eine Mission zu predigen. Als Aloisius geboren wurde, war sein Vater Pietro zweiundvierzig Jahre alt und hatte in zweiter Ehe Livia Bussa geheiratet. Pietro hatte das Diplom als Lehrer erworben, liebte Musik und Gesang und leitete die kirchlichen Feiern als Organist und als Leiter des von ihm gegründeten Chores. Er war eine sehr geschätzte und angesehene Person im Dorf Viarigi. Als Aloisius geboren wurde, war es ein strenger Winter, und aufgrund der Umstände der Geburt hielt es die Hebamme für klug, das Neugeborene zu taufen. Zwei Tage später wurden die Taufriten vollzogen.
Die Kindheit von Aloisius ist geprägt von den lokalen Traditionen und dem Familienleben, einem kulturellen und spirituellen Gefüge, das dazu beitrug, seinen Charakter zu prägen, wertvolle Inhalte für das Wachstum des kleinen Jungen zu vermitteln und seine zukünftige missionarische Berufung in Kolumbien zu gestalten. Bedeutsam ist die Beziehung zwischen Aloisius und seinem Vater Pietro, seinem Ausbilder und Lehrer, der ihm den christlichen Sinn des Lebens, die ersten Grundlagen der Schule und die Liebe zur Musik und zum Gesang vermittelte: Aspekte, die, wie wir wissen, das Leben und die Mission von Aloisius Variara prägen werden. Der jüngere Bruder Celso sagt dazu: „Obwohl er nichts Außergewöhnliches offenbarte, war Aloisius in allen Äußerungen seines Lebens voller Güte und Liebe,

sowohl zu den Eltern, insbesondere zur Mutter, als auch zu uns… Ich erinnere mich nicht, dass mein Bruder jemals unhöfliche oder weniger brüderliche Umgangsformen mit uns, seinen jüngeren Geschwistern, verwendet hätte. Er war ein treuer und frommer Besucher der Kirche und der Gottesdienste und verbrachte die restliche Zeit nicht damit, sich auf der Straße zu vergnügen, sondern zu Hause, wo er seine Schulbücher las und studierte und seiner Mutter Gesellschaft leistete“.
Es ist schön, auch die Beziehung des kleinen Aloisius zu seiner älteren Schwester Giovanna, der Tochter aus der ersten Ehe und Taufpatin bei seiner Taufe, zu erwähnen. Obwohl sie jung heiratete, hielt Giovanna immer eine besondere Verbindung zu dem kleinen Aloisius aufrecht, was dazu beitrug, die Züge seiner Persönlichkeit, seine Neigung zur Frömmigkeit und zum Studium zu stärken. Von Giovannas Kindern wird einer, Ulisse, Priester und Ernestina Don-Bosco-Schwester werden. Darüber hinaus hielt Giovanna, die 1947 im Alter von neunzig Jahren starb, während der missionarischen Tätigkeit ihres Bruders den Briefwechsel zwischen Aloisius und der Mutter Livia aufrecht.
Ein weiterer Aspekt, der das Wachstum des kleinen Aloisius beeinflusste, war, dass das Haus der Variara fast immer voller Kinder war. Vater Pietro nahm nach dem Unterricht die bedürftigsten Schüler mit nach Hause und nachdem er ein wenig Nachhilfe gegeben hatte, übergab er sie der Obhut von Mutter Livia. So handhabten es auch die anderen Familien. Eine Zeugin erzählt: „Frau Livia war die Mutter der ganzen Nachbarschaft; ihr Hof war immer voller Jungen und Mädchen; sie brachte uns das Nähen bei, spielte mit uns und war immer gut gelaunt“. Aloisius wuchs in diesem „Oratorium“-Klima auf, wo man sich wie zu Hause fühlte, geliebt wurde und die väterliche Präsenz von Vater Pietro und die mütterliche von Mutter Livia wertvolle erzieherische und affektive Ressourcen nicht nur für ihre eigenen Kinder, sondern auch für viele andere Kinder und Jugendliche, insbesondere die ärmsten und benachteiligten, waren.
In diesen Jahren lernte Aloisius einen behinderten Kameraden, Andrea Ferrari, kennen und kümmerte sich um ihn, damit er sich wohlfühlte. Darin kann man einen Samen jener Fürsorge und Nähe erkennen, die später das Leben und die Mission von Aloisius Variara im Dienst der Leprakranken in Agua de Dios in Kolumbien prägen wird.
Tatsächlich erlebte Aloisius Variara als Kind und Jugendlicher mit seinen Geschwistern und den Jungen aus der Nachbarschaft die aufrichtige Liebe seiner Eltern und erkannte durch ihr Beispiel das wahre Antlitz Gottes, des Vaters, der Quelle der wahren Liebe.

Über Valdocco

Don Bosco war im Monferrato sehr bekannt: Er hatte es in alle Richtungen durch die bekannten Herbstspaziergänge mit seinen Jungen durchquert, die mit ihrem Geschrei und der fröhlichen, ansteckenden Fröhlichkeit überall Festlichkeit verbreiteten. Die Jungen aus der Gegend schlossen sich glücklich der fröhlichen und lärmenden Truppe an, und nicht wenige von ihnen machten sich später auf den Weg, um sich mit diesem Priester zu treffen, der sie faszinierte, um von ihm im Oratorium in Turin erzogen zu werden.
In Viarigi blieb die Erinnerung an den Besuch von Don Bosco, der im Februar 1856 stattfand, sehr lebendig. Don Bosco hatte die Einladung des Pfarrers, Don Giovanni Battista Melino, angenommen, eine Mission zu predigen, da das Dorf durch die Skandale eines ehemaligen Priesters, eines gewissen Grignaschi, der eine richtige Sekte um sich versammelte und große Beliebtheit genoss, tief erschüttert und gespalten war. Don Bosco gelang es, ein sehr zahlreiches Publikum zu gewinnen und die Bevölkerung zur Bekehrung einzuladen; so fand Viarigi sein religiöses Gleichgewicht und seinen seelischen Frieden wieder. Die spirituelle Verbindung, die zwischen diesem Dorf im Asti-Gebiet und dem Heiligen der Jugend entstanden war, hielt über die Zeit an, und gerade der kleine Aloisius wurde bei seiner ersten Kommunion von dem Pfarrer Don Giovanni Battista Melino vorbereitet, demjenigen, der Don Bosco eingeladen hatte, die Volksmission zu predigen.
In der Familie Variara sollte sich Aloisius gemäß den Wünschen von Vater Pietro auf das Priestertum ausrichten, aber er hatte am Ende der Grundschule keine besonderen berufungsbezogenen Wünsche oder Sorgen. In jedem Fall hätte er seine Studien fortsetzen müssen, und an diesem Punkt kommt Don Bosco ins Spiel: Die Erinnerung, die er in Viarigi hinterlassen hatte, sein Ruf als Mann Gottes, die Freundschaft mit dem Pfarrer, die Träume von Vater Pietro und der Ruf des Oratoriums in Turin führten dazu, dass Aloisius am 1. Oktober 1887 in Valdocco in die erste Klasse des Gymnasiums eintrat, mit dem Wunsch des Vaters, der wollte, dass sein Sohn auf den Weg zum Priestertum gebracht wird. Dennoch hatte der junge Aloisius in aller Einfachheit, aber mit Entschlossenheit nicht gezögert zu erklären, dass er keine Berufung fühlte, aber der Vater entgegnete: „Wenn du keine hast, wird Maria, Hilfe der Christen, sie dir geben. Sei brav und lerne!“. Don Bosco starb vier Monate nach der Ankunft des jungen Variara im Oratorium von Valdocco, aber die Begegnung, die Aloisius mit ihm hatte, war ausreichend, um ihn sein ganzes Leben lang zu prägen. Er selbst erinnert sich so an das Ereignis: „Es war Winter und an einem Nachmittag spielten wir im großen Hof des Oratoriums, als wir plötzlich von einer Seite zur anderen rufen hörten: ‚Don Bosco, Don Bosco!‘. Instinktiv rannten wir alle zu dem Punkt, wo unser guter Vater erschien, der für einen Spaziergang in seiner Kutsche herausgeholt wurde. Wir folgten ihm bis zu

dem Ort, wo er in das Fahrzeug steigen sollte; sofort sah man Don Bosco von der geliebten Kinderschar umgeben. Ich suchte verzweifelt nach einem Platz, von dem aus ich ihn nach Belieben sehen konnte, denn ich sehnte mich danach, ihn kennen zu lernen. Ich näherte mich so weit ich konnte, und in dem Moment, als man ihm half, in die Kutsche zu steigen, wandte er mir einen sanften Blick zu, und seine Augen ruhten aufmerksam auf mir. Ich weiß nicht, was ich in diesem Moment fühlte… es war etwas, das ich nicht ausdrücken kann! Dieser Tag war einer der glücklichsten für mich; ich war mir sicher, einen Heiligen kennen gelernt zu haben, und dass dieser Heilige in meiner Seele etwas gelesen hatte, das nur Gott und er wissen konnten“.